

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1928**

1491 (18.2.1928)

D'r alt Offenburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und ferne.

Nr. 1491

Ausgabe vom 18. Februar 1928.

Nachdruck verboten

Der Narrenbund der Freien Reichsstädte.

Es kann als Rütlibund der Narrengesellschaften dreier Kinzigtäler Stadtgemeinden bezeichnet werden, was sich zu Gengenbach ereignete im Hornung 1844. Und aus der Schicksalsgemeinschaft dreier ehemaligen Freistädte des deutschen Reiches im einstigen vorderösterreichischen Landgebiete gab die Kreishauptstadt Offen- burg, deren Bürgerschaft damals nahezu ausnahmsweise dem Prinzen Carneval zugeschworen war, den Anlaß zur närrischen Verschwisterung auf dem Rütli zu Kinzig- Nizza. Schwerer Druck lastete im letzten Jahrzehnt der vormärzlichen Zeit auf der Bevölkerung unserer Gegend. Die wirtschaftliche Not und die politische Unfreiheit drängten zu einer Entspannung, die nach vier Jahren in revolutionären Kämpfen in die folgenschwere Entwick- lung kam.

Das Scherzen und Tollen zur kalendermäßig vor- geschriebenen Zeit gewährte das Reagens gegen seelischen Druck von altersher. Wie vor 84 Jahren durch die Offenburger Narrenakademie der Dreibund des Frohsinns ins Leben gerufen worden ist, soll in der Fortsetzung unserer Kulturbeschreibung dargelegt werden.

Die Expedition nach Gengenbach.

Mit dem Narrengastmahl zu Gengenbach — es mußte heißen „von dem Narrengastgeber X. Schimpf zum Adler“ — hat es folgende Bewandtnis. Die Offenburger Karnevalgesellschaft 1844 bereitete eine glänzende, öffentliche Darstellung vor „Die Geburt des Hanswursts“. Am 26. Jänner beriet der Narrenkonvent über eine Vorübung: „Kappenfahrt nach Gengenbach“. Im Sitzungs- protokoll heißt es u. a.:

„Dabei bemerkt der Narre Hr. v. Neveu, daß man, im Falle man nach Gengenbach fahren und bei Nacht erst zurückkehren würde, sich der Fackeln bedienen sollte. — Narre Zachmann bemerkt, daß die Fahrten der Narren bei Fackeln gefährlich seien und daß wohl jeder Narr eine Fackel im Kopfe haben werde. — Narr Janson erwidert ihm, daß er bezeugen müsse, daß Narre Zachmann schon bei Tag eine Fackel im Kopfe gehabt habe“.

Herr Amtmann Braunstein wird zum Wetterpropheten ernannt. Ratsschreiber Bühler sendet dann folgendes Schreiben ab:

Großh. Wohlwöbliches Bez.-Amt Gengenbach.

Es hat sich in Offenburg eine Gesellschaft gebildet, welche beabsichtigt, die nächste Fastnacht durch einen Maskenzug zu verherrlichen. Auch wurde in der gestrigen Generalversammlung dieser Gesellschaft beschlossen, nächsten Sonntag, den 4ten Februar d. J. eine Fahrt nach dem benachbarten Gengenbach zu veranstalten, wobei jedes Mitglied mit dem Schmucke seiner Schellen- kappe geziert sein muß.

Wir glauben nicht, daß dortseits gegen diese Schellen- kappenfahrt und diesen Narrenbesuch — der allein zur gegenseitigen Erheiterung unternommen — etwas eingewendet werde, säumen dessen ungeachtet aber

nicht, Gr. Bez.-Amt Gengenbach hiervon die schuldigste Anzeige zu machen.

Zugleich erlauben wir uns die Bemerkung, daß die Schellenkappenfahrt um 1 Uhr mittags sich dahier in Bewegung setzen wird.

Offenburg, den 29. Jänner 1844.

Der Präsident der Gesellschaft:

J. H. Walter.

Der Narrenzug, an welchem nur Aktive und Ehren- mitglieder teilnehmen durften, war vorgeschrieben, er bewegte sich mittags 1 Uhr von der alten Narrenpfalz durch die Hauptstraße — Fromgasse und die lange Straße hinaus nach Gengenbach zu einem Aufenthalt von höchstens 2 Stunden. Bei der Heimkehr fuhr der Zug durch die lange Straße zum Hause des Fidel Dernbinger und durch die Ritterstraße ohne Umschweife an die alte Pfalz zur Auflösung. Es erklärten sich 15 Offenburger Fuhrwerksbesitzer bereit, die Chaisen zu stellen. Sie wurden alle verwendet. Ihnen voraus fuhr — hinter dem reitenden Zugordner Camill Förster (Apo- theker) — ein Musikwagen, bespannt mit den vier Schimmeln des Fortunawirts Pfähler. Dann folgte der Wagen des Narrenstaatspräsidiums. Um halb 3 Uhr wurde die Expedition in Gengenbach von Herrn Adlerwirt Schimpf empfangen. Jetzt begab man sich, die Musik voraus, zwei und zwei in das Salmen wirtshaus auf die Regelsbahn. Wir zitieren aus dem Protokoll vom 5. Februar:

„Hier bewies man den anwesenden Gengenbachern durch Musik, Gesang und freundliche Besprechungen, wie wahrhaft vergnügt wir sind“

Im Adlerwirtshaus wurden wir von dem Gastgeber mit einem herrlichen Abendessen und delikatem Wein überrascht. Unser Narrenkönig hatte be- sonders sein Augenmerk auf die aufgetragenen Forellen gerichtet, die ihm eine reichliche Vergeltung waren für die vorher an einem Schlitten bewiesenen Bemühungen“.

Die Dankagung für den festlichen Empfang richtete sich nicht nur an die Gengenbacher, sondern auch an die große Anzahl der Einwohner von Zell a. S., die anwesend waren. Die neuen Freunde wurden zu den Offenburger General- versammlungen eingeladen.

So ist an jenem Tage ein Narrenbund zwischen den 3 ehemaligen freien Reichsstädten geschlossen worden. Als Ehren- narre wurde der Amtsvorsteher Schaible, ein ge- borener Offenburger, ausgerufen und mit dem Orden feierlich dekoriert.

Das Protokoll schließt mit den Worten:

„Die Abfahrt geschah unter dem klingenden Spiele der Musik des Zell-Harmerbacher Bürger- corps noch feierlicher als die Anfahrt. Frohen Sinnes kamen wir in unserer alten Narrenpfalz an. Nun ist eine gnädige Rechnung vom Adlerwirt Schimpf abzu- warten.“

Der Präsident: J. H. Walter.

Und der Kostenzettel wurde mit Wohlgefallen erledigt durch eine Liquidation auf den Kopf der Teilnehmer.“

Am 8. Februar erschien in Offenburg in der Narren- generalversammlung eine Abordnung der Urnarren von der Donau und dem Neckar, angeführt durch den Hans Narro vom Schwarzwald (Billingen); gezeichnet Mlk. Sein Wahl- spruch lautete:

Schellantibus cum rollis.
Nartheit und Gleichheit.

In derselben Sitzung verlas der „Halbnarre“ Derndinger einen Korrespondenz-Artikel aus einer ausländischen Zeitung über die Offenburger Rappengefandtschaft nach Gengenbach.

Der berühmte dicke Zunftmeister der Offenburger Bäckerei, Xaver M ö l s c h , ließ sich in die Narretei aufnehmen, „weil ihm die Rappenfahrt so ausnehmend gut gefallen hat“.

Es haben in späterer Zeit noch Narrenfahrten von Offen- burg nach Gengenbach stattgefunden, darüber näheres zur ge- legenen Zeit.

Die Zell-Weierbacher Narrengemeinde hatte am Donnerstag einen Gala-Abend im Raben. Dabei war Offenburg eingeladen und entsandte dorthin ein rofokonisches Zwillingsschwester-Baar (Mariane und Kösele) aus dem Hofstaat des Prinzen Carneval. Der Austausch der Höflichkeiten und das Ergebnis der narrendiplomatischen Verhandlungen bürgen für ein wachsendes treues Bündnis beider Höfe des Narren- prinzen in alten Reichstädten. Unserer Vertreterin wurde der Marquisen-Orden der Zähringerei verliehen, eine prachtvolle Goldschmiedearbeit der Zeller Bijouterie. Auch die Wolfacher Delegation schloß sich dem Städtebund an und wird einen Kranz für das Narrenvölkerbundsdenkmal im Zähringerhof stiften. Es hat Zell a. S. eine carnevalistische Musterchule und den Narrenschrei „Aha, aha, aha!“

* * *

Ueber das echt carnevalistische Walten der Offen- burger Narren im fünften Jahrzehnt des vorigen Jahr- hunderts hat der „Alte“ schon manches kulturgeschicht- liche Dokument bearbeitet, um der heutigen Generation zu zeigen, wie zur Großvaterzeit in der Bohnenburg der edle Faschingsgeist waltete. Man vergleiche aus den beiden vorherigen Jahrgängen die Mitteilungen in Nr. 1381, 1438, 1440.

In den Akten der Narrenschaft von 1844 ist die Konstituierung genau beschrieben. Auf persönliche Ein- ladung versammelten sich alle Narrentalente Offenburgs am 21. Jänner und gründeten eine Gesellschaft: Vorstand Theodor Walter, Handelsmann, Sekretär Rechtspraktikant Bühler, Kassierer Schweizer, der Stadtrechner. Daneben ein großer Ausschuß. Zur Beteiligung an den Be- ratungen wurden eingeladen, „denen man Liebe für's Fach zutraut“. Darunter befanden sich Staats- und Gemeindebeamte, Offiziere (z. B. Major v. Biedenfeld), Kaufleute, Handwerker, Gastwirte.

Die vor Fastnacht abgehaltenen „Generalversamm- lungen“ gestalteten sich zu Reduten. Die Ranzengarde unter dem Chef Wagemann (prakt. Arzt) war eine glänzende Truppe. In einer Sitzung wurde beschlossen,

„trotz aller Bemühungen der Humanität, die Todes- strafe abzuschaffen, wird sie für den Offenburger Narrenstaat noch heibehalten und zwar nur für ein Verbrechen:

„Wer am Fastnachtmontag oder -Dienstag etwas Gescheidtes denkt.

Wird am Aschermittwoch g'henkt“.

In einem Reduten-Lied heißt es:

Die Narrheit ist ein Element,
Die kein Galenus noch erkennt
Das Maximum von Uebermuth,
Die Schellenkappe statt dem Hut.
Ein Kluger darf nicht Wahrheit sprechen.
Ein Narr nur kann sich damit rächen.
Die Kön'ge hielten ihre Narren,
Um manches Wahre zu erfahren.

Die damalige Offenburger Fastnachtszunft nannte

sich „Narrenstaat am Rinzigstrand“. Im Jahre 1844 gehörten ihm 50 ausübende und 70 Ehrenmit- glieder an, unter letzteren der Oberamtmann Kern. Als Besitzer der großen und kleinen Narrenkappe sind 80 Personen genannt.*) Eine genaue Abrechnung mit allen Belegen für Einnahmen und Ausgaben wurde vorgelegt und in der Hauptversammlung vom 24. Mai 1844 genehmigt. Mit der Einnahme von 321 Gulden 38 kr wurde ein Ueberschuß von 21 kr erzielt. Der Revisionsbemerkt lautet: „Der Säckelmeister Schweizer ist 10 Jahre haftbar für die Richtigkeit.“ N. Gd.

*) Die Rappen berechtigten zur Teilnahme an den Generalver- sammlungen. Im „Karlsruher Tagblatt“ vom 10. Januar war zur dortigen zweiten Generalversammlung eingeladen: „Fortsetzung der Rappenstempelung. Die Concurrnz zur Anfertigung der Rappen ist freigegeben“

D' Beef.

So, jez wär's widder emol überstande, Littli! I mein dr Schnaigturs am Schmutzige. Was heißt hittigs- dags doch Alles äso am letzchte Dunnerschdig vor Fasnacht, wo mr früher uns als noch mit Bieräschnit un Schped dr Organismus für d' Narrethei ufgeschaffert henn! Schtatt eme einzige schöne Dominolewe im Dreikönigsaal isch jez in drei Lokaler e Schmutziger un in alle Ecke un Ende wurd gschmukt. Zuem neumodische Schmutz ghört noch d Schtampflerei. Ins Pfizmayers, in dr Unjon, im Palmegarte wursch uff d plutt Hutt gschtempfelt, wenn emol zuem Tempel nuß witt an d frisch Luft — Wege was soll mr nit überall anni, wemmer emol in dr Rutt drinn schteckt un dr Schnawell gwezt isch? E moderni Modibupp, halwer nachig in der Mundur, vrsüegt über gnue Druck- punktplätz zuem Schiroschtempfle; awer mir alti, keusch vr- deckti Rassedomino?

Simmer denn Sauviertel innere Mezig, wu vum Fleischschauher als gnüßfähig zeichnet wäre müesse? s Finne jait biem drittemol: „So jez finnener mich uff em Dofus malofus tätowiere!“ Hütt hawi bigösch e Koflauf an de Händ. Rinnt nit emol dr Herr Medezinalrat gege dene dreckige Unfug inschritte?

Dizjohr vrmanglemer im Narreblättli vum Gecke Adolf daß 'r sich selwer au niengsetzt het. Un s isch em doch am letzchte Sundig ebbs bassiert. Ganz einsam un vrlasse hoct dr Blättlichriewer deheim im Hüüßli un friggelt Narretheite uffs Babier. Es klopf e Buech ans Fenschter. Dr Adolf geht nuß un schlägt hinter sich in Gedanke d Huusdhür zue.

Do schteht 'r in de Pantoffle un im Neglischee ohne Huus Schlüssel! Vor dr Dhür isch druß! Soller d' Schiwe nienschlage? Er fangt an z'schnattere in dem kalte Wind und denkt: Grad vor 74 Johr bin i im Zähringerhof warm in dr erscht Windel glege. Also, nüwer zuem große Rachelose un e Schnurgel trunke! Um Nacti hoct r noch dert behaglich. Do wurd er awer vum Schwiegerjohn mit emä Polizeihund entdeckt. Jez isch erscht noch s Wiedersehen gfiert wore.

Neulig luegt'r sinne Schnoge im Gärtli zue, wiä sie schun d erscht Danzprob im neue Johr halte. Jez schteche sie no nit un henn Schonzitt vor em Schtaubjuenger, wiel sie e Lasje uff dr Preismaskebaal ienüewe. Uff dr Kun- tordia-Ball derstige sie nit als Quadrilldänzer. Es sei dert e treudütschi Kolik ußbroche, wiel französisch un nit indianisch dr Frasee danzt wurd. Es dhäte kai Game meh gschiftet were für Branschtaltungen mit Lasje.

Reschpekt vor dem Patriotismus! Mit indianische Rawelriewer vun dr Fortrottlerei legt dr dütsch Michel e glänzenders Zeugnis für der Kunschtgsmack ab als mit ere Gadriß uß dr Kofoko-Zitt.

Meinener nit au Littli?

Defz un Sell.

Sprichwortgemäß brachte das Donnerwetter über dem Hochwald eine abkühlende Schneedecke. Jezt schob die Sportelite die Hölzer auf den Schwarzwald. Der närrische

Wettermacher verwandelte bald die herrliche Arena in ein Weichbild und bedrohte das Tiefland mit Ueberschwemmungsgefahr. Die Kinzig verschonte uns mit einem Gastspiel zur Fastnachtszeit.

Hierauf eilte die Hiobspost von einem anderen Gewaltstreich in Sicht durch das Reich. Die Trustkönige der Metallindustrie wollen ihre Arbeiter aussperren. Es sind gegen eine Million in Gefahr als Arbeitslose in die Fastenzeit nach dem Fastnachtstaumel geschickt zu werden.

Eine Wirkung der Fastnacht von wirtschaftlichem Vorteil stellte der Wochenbericht des Arbeitsamtes vom 13. ds. Mts. fest:

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist infolge der Fastnacht eine vorübergehende Steigerung der Nachfrage im Gastwirtsgerwebe festzustellen. Ebenfalls steigerte sich die Nachfrage nach Hausgehilfinnen.

Im Allgemeinen zeigt aber die erhöhte Ziffer der Arbeitsuchenden — 2000 — den Ernst der Lage.

Wenn in Haslach, Freiburg und anderen alten Kultusgemeinden der Fastnachtskunst große Maskenumzüge ihre Anziehungskraft für weite Fernen ausüben, bleibt auch Offenburg nicht zurück. Der Elferrat hat jetzt für Dienstag einen Karrenumzug angekündigt. Es soll begrüßt werden als kleiner, hübscher Anfang zu späteren großen Veranstaltungen. Der Preismaskenball kann schöne Masken und Gruppen für diese schöne Veranstaltung liefern, die nun auch dem Volke einen Anteil an der schönen Karnevalskunst nach altem Gewohnheitsrecht gewährt. Möge der Kutschwanz im Dreikönigsaal und in der Michelhalle hinüberleiten in die Bußzeit mit Reichstagswahl

Die Jugendschule der Lehrerin Dora Fischesser hielt ihre diesjährige rhythmische Tanzschau in der „Alten Pfalz“ ab vor einem geladenen Kreise Angehöriger der Schülerinnen. Was bei dieser Pflege einer Harmonie von Körper und seelischem Empfinden erzielt werden kann, ist wieder in ergötzenden Vorführungen gezeigt worden. Der Jugendschwarm aller Größen erschien in prächtiger Bekleidung und gab das glänzende Bild eines Miniaturmaskenballes. Man darf die Lehrkraft zum Erfolg beglückwünschen.

Aus dem Kinzigtal. Im Bahnhof einer Abzweigstation fand ein Offenburgener Geschäftsreisender einen ansehnlichen Geldbeitrag nebst Wertpapieren und lieferte sie dem Stationsamt ab. Bei der Rückreise empfing der Finder von einem Bahnbeamten einen Briefumschlag, enthaltend eine Reichsmark nebst dem Bildnis des heiligen Nepomuk. Sollte das eine Andeutung sein, den Finderlohn zu ver trinken?

Waltersweier.

Die Erhebungen des Bohnenburger Stadtrates wegen der Zentralfriedhof-Anlage westlich der Kinzig sind noch nicht abgeschlossen. Es besteht aber die Möglichkeit, durch die Eingemeindung unseres Dorfes mit der Kinzigvorstadt die schwierige Bestattungsfrage befriedigend zu lösen. Der Grundwasserstand hat sich weiter gesenkt, eine Hochwassergefahr besteht nicht mehr. Zur Zeit haben wir nur Kinzigauftrieb.

Anlässlich einer Beerdigung auf dem hiesigen Dorffriedhofe waren auch von auswärts Leute zur Feier erschienen. Diesen Anlaß wollte ein Totengräber benutzen, um sich bei der Sargversenkung selber in die Gruft hinunterzustürzen und dann zu beweisen, daß er sich unten im Trockenen befände. Leidtragende verhinderten rasch die Ausübung des Vorhabens, worauf sich Herr Charon in seine Acheron-Fähre stürzte, die man hier Schubkarren nennt. Jetzt mimte er den Schlofer und machte in der Hypnose schlimme Aussagen gegen die Tochter. Nach der Feststellung, daß eine innere Feuchtigkeit — aber nicht vom Wasser herrührend — vorlag, wurde Charon in den Trockenspeicher seiner Wohnung abgeschoben.

Aus dem Gerichtssaale. Am 29. August 1926 ereignete sich hier das entsetzliche Unheil auf dem alten Militärschießstande im Bohlbacher Bergwalde anlässlich einer Gefechtschießübung der Kleinkaliberschützen. Der 18-jährige Sohn Erich des hiesigen Bezirksbaumeisters Wig, damals Unterprimaner des Gymnasiums, wurde durch Unvorsichtigkeit von seinem Freunde erschossen. Der Vorgang ist in Nr. 1415 unserer Zeitschrift dargestellt und kritisiert. Ende Ju-

ni 1927 stunden vor dem hiesigen Schöffengericht drei Mitglieder dieser nationalistischen Organisation unter der Anklage der fahrlässigen Tötung wegen Nichtbeachtung der vorschrittmäßigen Schießordnung. Sie wurden freigesprochen. Am letzten Donnerstag wurde der Fall in der Berufungsinstanz vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der Lokomotivführer Josef Brandel als beaufsichtigender Leiter der Schießabteilung und ehemaliger Kriegschargierter, wurde zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt, die Mitangeklagten Kaufmann Fritz Menzer und Schlosser Robert Hagen wieder freigesprochen. Anstelle der Freiheitsstrafe tritt eine Buße von 300 Mark. Durch die Verurteilung legt auch die zivilrechtliche Haftbarkeit ein. Der Uebel größtes aber ist die Erinnerung an das unheilvolle Kriegsspiel.

Von dem Amtsgericht wurde der Lokomotivführer Albert Utz von der Anschuldigung, einen Eisenbahntransport gefährdet zu haben, freigesprochen. Er hatte die Führung jenes Zuges von Zell a. S. nach Wiberach, durch welchen am 3. August v. J. durch ein auf der Wegkreuzung festgefahrenes Personenauto zertrümmert wurde, ohne daß Personen verletzt wurden hätte man noch die Abichlußvorrichtung durch Schranken, so wäre das Unheil verhütet worden.

Bauprojekte. Im Jahre 1929 soll der Kasernenbau 12 zu einem Schulhaus umgebaut werden (Anschlag 170 000 Mk.). Die Stadt gibt 25 000 M. zur Erweiterung des „Anfers“ als Jugendheim.

Offenburg im Jahre 2000. Eine futuristische Ansichtspostkarte der Kunststalt J. L. Schmid in Ludwigshafen a. Rh. ist als Fastnachtsscherz hier erschienen. Sie zeigt die Hauptstraße der Großstadt Offenburg, durch welche ein elektrischer Straßenbahnzug (3 Wagen) nach Rehl fährt. In der Buchhandlung G. Roth ist dieses Bild für 20 Pfg. zu erwerben.

Als Fortsetzung dieser Traumbilder sollte eine Karte erscheinen welche den Autokorso durch den Zwingerpark darstellt, den schon die nächste Zukunft bringen soll.

Standesbuchauszug 1928.

Geburten im Januar:

16 Anna Maria, B. Stadtarbeiter Franz Josef Rabold. 17. Robert, B. Schneider Karl Anton Fritsch. 18. Gerda Lieselotte, B. Küchenschef Paul Heinrich Höferlin. 20. Ernst Josef, B. Kutcher Andreas Kühne. 20. Gerb, B. Kaufm. Leiter Konrad Ludwig Mensdorf. 22 Helmut, B. Vol.-Heizer Wilhelm Friedrich Spinner. 28. Theo Karl Heinz, B. Geschäftsreisender Karl Friedrich Meier. 30. Renate Eleonore, B. Gendrehler August Wieber.

Heiraten im Januar:

21. Schuhmacher Karl Josef Kiefer und Elisabeth Huber hier. 21. Arbeiter Eugen Josef Schäfer u. Rosa Emilie Heizmann. 26. Heinrich Jakob Burger und Dienstmädchen Maria Sofie Schrempp. 28. Händler Josef Alois Ritter und Händlerin Veronika Ogl.

Sterbefälle im Januar:

17. Pfriündnerin Karolina Faug, 84 J. alt. 17. Witwe Anna Geißel geb. Stumpf, 69 J. alt. 18. Jugeborg Klara Böfzig, 5 Monate alt. 19. Privat Jakob Birtelbach, 69 J. alt. 21. Vol.-führer a. D. Karl Hermann Bichhoff, 72 J. alt. 22. Schmied Wilhelm Schneider, 62 J. alt. 23. Eisenbahnkassierer a. D. Augustin Heizmann, 64 J. alt. 24. Professor und Studienrat a. D. Ernst Oskar Arur Rodax, 65 J. alt. 23. Ehefrau Walburga Huber geb. Briemle, 82 J. alt. 26. Witwe Franziska Sofie Müller geb. Schaub, 81 J. alt.

Michelhalle!



Fastnachtssonntag, 19. Hornung,
abends 8 Uhr,

großer Maskenball.

Eintritt 1 Mark.

Fastnachtsdienstag von abends 7 Uhr

Rehraus

mit Fastnachts-Beerdigung.

Eintritt 50 Pfg.

11560

Der Impressario.



Bekanntmachung!

Am Samstag, den 18. Hornung
in der

Eintracht Offenburg Wahlprüfung

für die Gemeinderatswahl am 11. 2. für die Südost-Stadt.
Alle müssen kommen! — Spätere Beschwerden sind zwecklos.

Guter Humor erforderlich!



Trauernachricht.

Unser liebes, einziges Kind, der Oberrealschüler

August

wurde im Alter von 14 Jahren von langem, schwerem Leiden durch den Tod erlöst.

Für alle dem Kranken erwiesene Liebe, für die vielseitige Ehrung des Verstorbenen durch Kranzspenden und tröstende Nachrufe am Grabe sei hiermit herzlich gedankt.

Offenburg, 16. Februar 1928.

Die trauernden Eltern

Josef Kratzer und Frau

Postbetriebs-Assistent. 11558

Kehrricht- und Latrinenabfuhr.

Vom Montag, den 20. Februar d. J. ab wird der Kehrricht wöchentlich am Montag, Mittwoch und Freitag abgeholt. Die Abfuhrzeiten in den einzelnen Straßen bleiben die gleichen. Es wird ersucht, den Kehrricht an diesen Tagen jeweils bereitzustellen.

Von der gleichen Zeit ab wird Latrine jeweils an den Samstagen nicht mehr entleert. Eilige Anmeldungen müssen daher spätestens bis Donnerstag beim Stadtbauamt, Zimmer Nr. 1, angemeldet werden, wenn sie noch in der laufenden Woche erledigt werden sollen.

Stadtbauamt Offenburg. 11554

Saalbau Drei König, Offenburg

Fastnachtdienstag,
21. Februar 1928,
abends 8 Uhr,

**Großer
Schlußrambo**

(Kuhschwanz)

Kennion der Narrenwelt
Ballorchester
Jazz-Kapellen

Beerdigung der Fastnacht durch den Stroh-
gäßverkehrsminister. 11555

Eintritt 1 Mark.



„Ortenauer Hof“

Heute abend

Närrisches Konzert

Jazzkapelle Wo-Hu-Bu

wozu freundlichst einladet.

11557 E. Heß und Frau.

Druckarbeiten!

in sauberer Ausführung
für Private u. Behörden
liefert rasch und billig

Buchdruckerei Adolf Gek, Offenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Gek, Offenburg.

Befreiung

von der Arbeitslosenversicherung.

Gemäß Artikel 5 Absatz 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 29. 9. 27 sind für sämtliche landwirtschaftlichen Dienstboten (ländliches Gefinde) sowie für sämtliche Lehrlinge, die bereits vor dem 1. Oktober 1927 zur Versicherung angemeldet und von der Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit worden sind, bis längstens 29. Februar 1928 neue Befreiungsanzeigen bei der zuständigen Krankenkasse einzureichen. Den Befreiungsanzeigen für Lehrlinge ist der Lehrvertrag beizufügen. Bordrude für die Befreiungsanzeigen sind unentgeltlich bei den unterzeichneten Krankenkassen (im Landbezirk auch bei den Ortsrechnern) zu erhalten.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß für alle in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Dienstboten und Lehrlinge, für welche die Erneuerung der Befreiungsanzeige bis zum angegebenen Termin unterbleibt, mit Wirkung vom 1. April 1928 ab Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhoben werden müssen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei bemerkt, daß für landwirtschaftliche Dienstboten, die nach dem 1. Oktober 1927 angemeldet worden sind, eine Erneuerung der Befreiungsanzeigen nicht erforderlich ist. 11555 2.1

Offenburg, den 15. Februar 1928.

Arbeitsamt Offenburg. — Allgem. Ortskrankenkasse Offenburg-Stadt und Land.

Gengenbach, Wolfach, Oberkirch und Oppenau.



Bekanntmachungen

der Stadt Offenburg.

Städtische Musikschule.

Die Stadt beabsichtigt, von Ostern dieses Jahres ab eine Musikschule für Violine und Blasinstrumente ins Leben zu rufen. Die Schule bezweckt in der Hauptsache die Heranbildung eines Nachwuchses für die Stadtmusik, sie soll aber auch anderen begabten Schülern die Möglichkeit bieten, sich in Musik auszubilden. Als Eintrittsalter ist für Violinschüler das 8., für Schüler der Blasinstrumente das 13. Lebensjahr bestimmt. Das Schulgeld wird voraussichtlich für wöchentlich 2 Unterrichtsstunden 40.— RM. im Halbjahr betragen. Begabte und bedürftige Schüler können auf Antrag vom Schulgeld befreit werden. Um einen Anhaltspunkt über den Umfang des Schulbesuches zu erhalten, werden am

Mittwoch,	den 22. Februar,	nachm. von 3— ¹ / ₂ Uhr,
Donnerstag,	" 23. "	" " " 6—8 "
Freitag,	" 24. "	" " " 6—8 "
Sonntag,	" 26. "	vorm. " 10—12 "

im Singsaal der Oberrealschule durch Herrn Musikdirektor Schlager vorläufige Anmeldungen entgegengenommen. Die Schüler sollen gleichzeitig einer Eignungsprüfung unterzogen werden, weshalb sie persönlich zu erscheinen und etwaige eigene Instrumente mitzubringen haben.

Offenburg, den 16. Februar 1928.

11561

Der Oberbürgermeister.

Baudarlehen 1928.

Wir beabsichtigen, die Bautätigkeit, wie im vorigen Jahre, durch Gewährung von Baudarlehen oder Zinszuschüssen zu unterstützen.

Um einen Ueberblick über die in diesem Jahre zu erwartende Bautätigkeit zu bekommen, sollen sich etwaige Baulustige in der Zeit vom 20. bis 27. Februar auf dem Rathaus, Zimmer 14 anmelden. Bei der Anmeldung ist zu erwähnen, ob Bauplatz vorhanden oder ob ein solcher von der Stadt gewünscht wird. Ferner muß der Nachweis des von Baulustigen aufzubringenden Eigenkapitals erbracht werden. 11562